



Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden.

Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Anzeiger.

Nr. 302.

Donnerstag, den 24. Dezember 1908.

23. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

3. Gedenkverzeichnis der Sammlung für die bei der Seche „Nadob“ Verunglückten und deren Hinterbliebenen.

Durch Herrn Stadtrat Spitz von Hrl. Johanna Kraft 300 M., durch den Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“ 325,73 M., 4 Aktien des Wiesb. Vehr.vereins 4 M., M. D. 121 10 M., Wllh. Eitel 5 M., Ungenannt 200 M., Wllh. Schaufelberger 3 M., durch die Kuraffe: Vom Hotel Wllh. Helma: Herrn. Eßelberger und Personal 30 M., R. W. 20 M., Stahlshmidt 10 M., J. B. 5 M., Jlyt 5 M., auf. 917,73 M.

Mit den bereits veröffentlichten 8706,24 M. sind im ganzen 9624,97 M. eingegangen, welche an die Landesbank der Provinz Westfalen in Münster abgeführt wurden.

Mit herzlichem Dank für die gespendeten Beiträge schließen wir hiermit die Sammlung.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1908.

15536 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in den Monaten April, Mai und Juni hier stattfindenden technischen, Real- und Gewerbsprüfungen ist das städtische Eichamt im Rathaus (Marktseite) vom 4. Januar bis einschließlich 29. März 1909 jeden Montag und Donnerstag, vormittags von 8–11 Uhr und nachmittags von 4–6 Uhr, für Interessenten geöffnet. Die zu prüfenden Gegenstände sind in den Vormittagsstunden in sauberem Zustande im Eichlokal abzugeben; die Rückgabe erfolgt in den Nachmittagsstunden. In der übrigen Zeit des Jahres ist das Eichamt jeden Donnerstag von 8–12 Uhr vormittags und 4–6 Uhr nachmittags geöffnet.

Wiesbaden, den 22. Dezember 1908.

15538 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

betr. An- und Abmeldung von Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbebetriebe werden zur Vermeidung von Verhören gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 32 des Gewerbeverordnungs-Gesetzes vom 24. Juni 1891 und der dazu ergangenen Anweisung des Herrn Finanzministers vom 4. November 1893, Abschnitt 4, Artikel 25, ein jeder, welcher hier den Betrieb eines stehenden Gewerbes aufnimmt, dem Magistrat vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn des Betriebs Anzeige davon zu machen hat. Die Anzeige hat schriftlich zu erfolgen; sie kann auch im Rathaus, Zimmer 29, mündlich während der üblichen Vormittagsdienststunden zu Protokoll gegeben werden.

Diese Verpflichtung trifft auch denjenigen, welcher

- a) das Gewerbe eines anderen übernimmt und fortsetzt,
- b) neben seinem bisherigen Gewerbe oder anstelle desselben ein anderes Gewerbe anfangt.

Der die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllt, verfällt nach § 70 des Gewerbeverordnungs-Gesetzes in eine doppelte Betrag der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe, daneben ist die vorerhaltende Steuer zu entrichten.

Das Aufheben eines steuerpflichtigen Gewerbes ist danach nach § 10, Absatz 2 des Gesetzes vom 14. Juni 1893 und Artikel 28 der cit. Anweisung bei dem Herrn Fortkünden des für die Veranlagung zuständigen Steueramtsbüros der Gewerbeverordnungs-Klassen 1 bis 4, Friedrichstraße 32 hier schriftlich abzumelden.

Wird ein Gewerbebetrieb eingestellt, aber nicht rechtzeitig abgemeldet, so ist die Gewerbesteuer nach § 33 des Gewerbeverordnungs-Gesetzes bis zur Abmeldung fortzusetzen.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1908.

15536 Der Magistrat, Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

Das Militär-Erfassungsjahr für 1909 betr.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle dormalen sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche

- a) in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1889 einschließlich geboren und Angehörige des Deutschen Reichs sind,
- b) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Rekrutierungsbehörde gestellt, und
- c) sich zwar gestellt, aber ihre Militärverhältnisse aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 2. Januar bis 1. Februar 1909 zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle im Rathaus, Zimmer Nr. 51 (2. Stod.) nur vormittags von halb 9 bis halb 1 Uhr anzumelden und zwar:

1. Die 1887 und früher geborenen Militärpflichtigen:

Sonabend, den 2. Januar 1909, mit den Buchstaben A bis einschl. C.

Montag, den 4. Januar 1909, mit den Buchstaben B bis einschl. A.

Dienstag, den 5. Januar 1909, mit den Buchstaben D bis einschl. B.

Mittwoch, den 6. Januar 1909, mit den Buchstaben E bis einschl. C.

Donnerstag, den 7. Januar 1909, mit den Buchstaben F bis einschl. D.

Freitag, den 8. Januar 1909, mit den Buchstaben G bis einschl. E.

Sonabend, den 9. Januar 1909, mit den Buchstaben H bis einschl. F.

Montag, den 10. Januar 1909, mit den Buchstaben I bis einschl. G.

Dienstag, den 11. Januar 1909, mit den Buchstaben K bis einschl. I.

Mittwoch, den 12. Januar 1909, mit den Buchstaben L bis einschl. J.

Donnerstag, den 13. Januar 1909, mit den Buchstaben M bis einschl. K.

Freitag, den 14. Januar 1909, mit den Buchstaben N bis einschl. L.

Sonabend, den 15. Januar 1909, mit den Buchstaben O bis einschl. M.

Montag, den 16. Januar 1909, mit den Buchstaben P bis einschl. N.

Dienstag, den 17. Januar 1909, mit den Buchstaben Q bis einschl. O.

Mittwoch, den 18. Januar 1909, mit den Buchstaben R bis einschl. P.

Donnerstag, den 19. Januar 1909, mit den Buchstaben S bis einschl. Q.

Freitag, den 20. Januar 1909, mit den Buchstaben T bis einschl. R.

Sonabend, den 21. Januar 1909, mit den Buchstaben U bis einschl. S.

Montag, den 22. Januar 1909, mit den Buchstaben V bis einschl. T.

Dienstag, den 23. Januar 1909, mit den Buchstaben W bis einschl. U.

Mittwoch, den 24. Januar 1909, mit den Buchstaben X bis einschl. V.

Donnerstag, den 25. Januar 1909, mit den Buchstaben Y bis einschl. W.

Freitag, den 26. Januar 1909, mit den Buchstaben Z bis einschl. X.

Sonabend, den 27. Januar 1909, mit den Buchstaben AA bis einschl. Y.

Montag, den 28. Januar 1909, mit den Buchstaben AB bis einschl. Z.

Dienstag, den 29. Januar 1909, mit den Buchstaben AC bis einschl. AA.

Mittwoch, den 30. Januar 1909, mit den Buchstaben AD bis einschl. AB.

Donnerstag, den 31. Januar 1909, mit den Buchstaben AE bis einschl. AC.

Freitag, den 1. Februar 1909, mit den Buchstaben AF bis einschl. AD.

Sonabend, den 2. Februar 1909, mit den Buchstaben AG bis einschl. AE.

Montag, den 3. Februar 1909, mit den Buchstaben AH bis einschl. AF.

Dienstag, den 4. Februar 1909, mit den Buchstaben AI bis einschl. AG.

Mittwoch, den 5. Februar 1909, mit den Buchstaben AJ bis einschl. AH.

Donnerstag, den 6. Februar 1909, mit den Buchstaben AK bis einschl. AI.

Freitag, den 7. Februar 1909, mit den Buchstaben AL bis einschl. AJ.

Sonabend, den 8. Februar 1909, mit den Buchstaben AM bis einschl. AK.

Montag, den 9. Februar 1909, mit den Buchstaben AN bis einschl. AL.

Dienstag, den 10. Februar 1909, mit den Buchstaben AO bis einschl. AM.

Mittwoch, den 11. Februar 1909, mit den Buchstaben AP bis einschl. AN.

Donnerstag, den 12. Februar 1909, mit den Buchstaben AQ bis einschl. AO.

Freitag, den 13. Februar 1909, mit den Buchstaben AR bis einschl. AP.

Sonabend, den 14. Februar 1909, mit den Buchstaben AS bis einschl. AQ.

Montag, den 15. Februar 1909, mit den Buchstaben AT bis einschl. AR.

Dienstag, den 16. Februar 1909, mit den Buchstaben AU bis einschl. AS.

Mittwoch, den 17. Februar 1909, mit den Buchstaben AV bis einschl. AT.

Donnerstag, den 18. Februar 1909, mit den Buchstaben AW bis einschl. AU.

Freitag, den 19. Februar 1909, mit den Buchstaben AX bis einschl. AV.

Sonabend, den 20. Februar 1909, mit den Buchstaben AY bis einschl. AW.

Montag, den 21. Februar 1909, mit den Buchstaben AZ bis einschl. AX.

Dienstag, den 22. Februar 1909, mit den Buchstaben BA bis einschl. AY.

Mittwoch, den 23. Februar 1909, mit den Buchstaben BB bis einschl. AZ.

Donnerstag, den 24. Februar 1909, mit den Buchstaben BC bis einschl. BA.

Freitag, den 25. Februar 1909, mit den Buchstaben BD bis einschl. BB.

Sonabend, den 26. Februar 1909, mit den Buchstaben BE bis einschl. BC.

Montag, den 27. Februar 1909, mit den Buchstaben BF bis einschl. BD.

Dienstag, den 28. Februar 1909, mit den Buchstaben BG bis einschl. BE.

Mittwoch, den 29. Februar 1909, mit den Buchstaben BH bis einschl. BF.

Donnerstag, den 30. Februar 1909, mit den Buchstaben BI bis einschl. BG.

Freitag, den 31. Februar 1909, mit den Buchstaben BJ bis einschl. BH.

Sonabend, den 3. März 1909, mit den Buchstaben BK bis einschl. BI.

Montag, den 4. März 1909, mit den Buchstaben BL bis einschl. BJ.

Dienstag, den 5. März 1909, mit den Buchstaben BM bis einschl. BK.

Mittwoch, den 6. März 1909, mit den Buchstaben BN bis einschl. BL.

Donnerstag, den 7. März 1909, mit den Buchstaben BO bis einschl. BM.

Freitag, den 8. März 1909, mit den Buchstaben BP bis einschl. BN.

Sonabend, den 9. März 1909, mit den Buchstaben BQ bis einschl. BO.

Montag, den 10. März 1909, mit den Buchstaben BR bis einschl. BP.

Dienstag, den 11. März 1909, mit den Buchstaben BS bis einschl. BQ.

Mittwoch, den 12. März 1909, mit den Buchstaben BT bis einschl. BR.

Donnerstag, den 13. März 1909, mit den Buchstaben BU bis einschl. BS.

Freitag, den 14. März 1909, mit den Buchstaben BV bis einschl. BT.

Sonabend, den 15. März 1909, mit den Buchstaben BW bis einschl. BU.

Montag, den 16. März 1909, mit den Buchstaben BX bis einschl. BV.

Dienstag, den 17. März 1909, mit den Buchstaben BY bis einschl. BW.

Mittwoch, den 18. März 1909, mit den Buchstaben BZ bis einschl. BX.

Donnerstag, den 19. März 1909, mit den Buchstaben CA bis einschl. BY.

Freitag, den 20. März 1909, mit den Buchstaben CB bis einschl. BZ.

Sonabend, den 21. März 1909, mit den Buchstaben CC bis einschl. CA.

Montag, den 22. März 1909, mit den Buchstachen CD bis einschl. CB.

Dienstag, den 23. März 1909, mit den Buchstachen CE bis einschl. CC.

Mittwoch, den 24. März 1909, mit den Buchstachen CF bis einschl. CD.

Donnerstag, den 25. März 1909, mit den Buchstachen CG bis einschl. CE.

Freitag, den 26. März 1909, mit den Buchstachen CH bis einschl. CF.

Sonabend, den 27. März 1909, mit den Buchstachen CI bis einschl. CG.

Montag, den 28. März 1909, mit den Buchstachen CJ bis einschl. CH.

Dienstag, den 29. März 1909, mit den Buchstachen CK bis einschl. CI.

Mittwoch, den 30. März 1909, mit den Buchstachen CL bis einschl. CJ.

Donnerstag, den 31. März 1909, mit den Buchstachen CM bis einschl. CK.

Freitag, den 1. April 1909, mit den Buchstachen CN bis einschl. CL.

Sonabend, den 2. April 1909, mit den Buchstachen CO bis einschl. CM.

Montag, den 3. April 1909, mit den Buchstachen CP bis einschl. CN.

Dienstag, den 4. April 1909, mit den Buchstachen CQ bis einschl. CO.

Mittwoch, den 5. April 1909, mit den Buchstachen CR bis einschl. CP.

Donnerstag, den 6. April 1909, mit den Buchstachen CS bis einschl. CQ.

Freitag, den 7. April 1909, mit den Buchstachen CT bis einschl. CR.

Sonabend, den 8. April 1909, mit den Buchstachen CU bis einschl. CT.

Montag, den 9. April 1909, mit den Buchstachen CV bis einschl. CU.

Dienstag, den 10. April 1909, mit den Buchstachen CW bis einschl. CV.

Mittwoch, den 11. April 1909, mit den Buchstachen CX bis einschl. CW.

Donnerstag, den 12. April 1909, mit den Buchstachen CY bis einschl. CX.

Freitag, den 13. April 1909, mit den Buchstachen CZ bis einschl. CY.

Sonabend, den 14. April 1909, mit den Buchstachen DA bis einschl. CZ.

Montag, den 15. April 1909, mit den Buchstachen DB bis einschl. DA.

Dienstag, den 16. April 1909, mit den Buchstachen DC bis einschl. DB.

Mittwoch, den 17. April 1909, mit den Buchstachen DD bis einschl. DC.

Donnerstag, den 18. April 1909, mit den Buchstachen DE bis einschl. DD.

Freitag, den 19. April 1909, mit den Buchstachen DF bis einschl. DE.

Sonabend, den 20. April 1909, mit den Buchstachen DG bis einschl. DF.

Montag, den 21. April 1909, mit den Buchstachen DH bis einschl. DG.

Dienstag, den 22. April 1909, mit den Buchstachen DI bis einschl. DH.

Mittwoch, den 23. April 1909, mit den Buchstachen DJ bis einschl. DI.

Donnerstag, den 24. April 1909, mit den Buchstachen DK bis einschl. DJ.

Freitag, den 25. April 1909, mit den Buchstachen DL bis einschl. DK.

Sonabend, den 26. April 1909, mit den Buchstachen DM bis einschl. DL.

Montag, den 27. April 1909, mit den Buchstachen DN bis einschl. DM.

Dienstag, den 28. April 1909, mit den Buchstachen DO bis einschl. DN.

Mittwoch, den 29. April 1909, mit den Buchstachen DP bis einschl. DO.

Donnerstag, den 30. April 1909, mit den Buchstachen DQ bis einschl. DP.

Freitag, den 1. Mai 1909, mit den Buchstachen DR bis einschl. DQ.

Sonabend, den 2. Mai 1909, mit den Buchstachen DS bis einschl. DR.

Montag, den 3. Mai 1909, mit den Buchstachen DT bis einschl. DS.

Dienstag, den 4. Mai 1909, mit den Buchstachen DU bis einschl. DT.

Mittwoch, den 5. Mai 1909, mit den Buchstachen DV bis einschl. DU.

Donnerstag, den 6. Mai 1909, mit den Buchstachen DW bis einschl. DV.

Freitag, den 7. Mai 1909, mit den Buchstachen DX bis einschl. DW.

Sonabend, den 8. Mai 1909, mit den Buchstachen DY bis einschl. DX.

Montag, den 9. Mai 1909, mit den Buchstachen DZ bis einschl. DY.

Dienstag, den 10. Mai 1909, mit den Buchstachen EA bis einschl. DZ.

Mittwoch, den 11. Mai 1909, mit den Buchstachen EB bis einschl. EA.

Donnerstag, den 12. Mai 1909, mit den Buchstachen EC bis einschl. EB.

Freitag, den 13. Mai 1909, mit den Buchstachen ED bis einschl. EC.

Sonabend, den 14. Mai 1909, mit den Buchstachen EE bis einschl. ED.

Montag, den 15. Mai 1909, mit den Buchstachen EF bis einschl. EE.

Dienstag, den 16. Mai 1909, mit den Buchstachen EG bis einschl. EF.

Mittwoch, den 17. Mai 1909, mit den Buchstachen EH bis einschl. EG.

Donnerstag, den 18. Mai 1909, mit den Buchstachen EI bis einschl. EH.

Freitag, den 19. Mai 1909, mit den Buchstachen EJ bis einschl. EI.

Sonabend, den 20. Mai 1909, mit den Buchstachen EK bis einschl. EJ.

Montag, den 21. Mai 1909, mit den Buchstachen EL bis einschl. EK.

Dienstag, den 22. Mai 1909, mit den Buchstachen EM bis einschl. EL.

Mittwoch, den 23. Mai 1909, mit den Buchstachen EN bis einschl. EM.

Donnerstag, den 24. Mai 1909, mit den Buchstachen EO bis einschl. EN.

Freitag, den 25. Mai 1909, mit den Buchstachen EP bis einschl. EO.

Sonabend, den 26. Mai 1909, mit den Buchstachen EQ bis einschl. EP.

Montag, den 27. Mai 1909, mit den Buchstachen ER bis einschl. EQ.

Dienstag, den 28. Mai 1909, mit den Buchstachen ES bis einschl. ER.

Mittwoch, den 29. Mai 1909, mit den Buchstachen ET bis einschl. ES.

Donnerstag, den 30. Mai 1909, mit den Buchstachen EU bis einschl. ET.

Freitag, den 31. Mai 1909, mit den Buchstachen EV bis einschl. EU.

Sonabend, den 1. Juni 1909, mit den Buchstachen EW bis einschl. EV.

Montag, den 2. Juni 1909, mit den Buchstachen EX bis einschl. EW.

Dienstag, den 3. Juni 1909, mit den Buchstachen EY bis einschl. EX.

Mittwoch, den 4. Juni 1909, mit den Buchstachen EZ bis einschl. EY.

Donnerstag, den 5. Juni 1909, mit den Buchstachen FA bis einschl. EZ.

Freitag, den 6. Juni 1909, mit den Buchstachen FB bis einschl. FA.

Sonabend, den 7. Juni 1909, mit den Buchstachen FC bis einschl. FB.

Montag, den 8. Juni 1909, mit den Buchstachen FD bis einschl. FC.

Dienstag, den 9. Juni 1909, mit den Buchstachen FE bis einschl. FD.

Mittwoch, den 10. Juni 1909, mit den Buchstachen FF bis einschl. FE.

Donnerstag, den 11. Juni 1909, mit den Buchstachen FG bis einschl. FF.

Freitag, den 12. Juni 1909, mit den Buchstachen FH bis einschl. FG.

Sonabend, den 13. Juni 1909, mit den Buchstachen FI bis einschl. FH.

Montag, den 14. Juni 1909, mit den Buchstachen FJ bis einschl. FI.

Dienstag, den 15. Juni 1909, mit den Buchstachen FK bis einschl. FJ.

Mittwoch, den 16. Juni 1909, mit den Buchstachen FL bis einschl. FK.

Donnerstag, den 17. Juni 1909, mit den Buchstachen FM bis einschl. FL.

Freitag, den 18. Juni 1909, mit den Buchstachen FN bis einschl. FM.

Sonabend, den 19. Juni 1909, mit den Buchstachen FO bis einschl. FN.

Montag, den 20. Juni 1909, mit den Buchstachen FP bis einschl. FO.

Dienstag, den 21. Juni 1909, mit den Buchst

Feierstunden.

□ □ □ □ Tägliche Unterhaltungsbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. □ □ □ □

Nr. 302.

Donnerstag, den 24. Dezember 1908.

23. Jahrgang.

Der liebe Not.

Roman von Horst Bodemer.

(Nachdruck verboten.)

I.

Der Oberamtmann Nühling ging mit großen Schritten auf dem Bahnsteig in Anklam auf und ab; eine große, wettergebräunte Gestalt mit langem, blondem Vollbarte, Mitte der Fünfziger. Er erwartete seinen einzigen Sohn, der als Leutnant im Feldartillerieregiment „Großherzogin von Hessen“ in Stralsburg steht. Nur selten, jedes Jahr einmal, konnte sein Junge, der weitesten Entfernung halber, nach Hause kommen, dafür aber gleich auf vier Wochen und da der Landwirt im Herbst nach der Ernte aus dem ärgsten Arbeitsstrubel heraus ist, so richtet es Heinz Nühling stets so ein, daß er zum Aufgang der Hühner- und zur Hasenjagd bei den Eltern erscheint. Auch in der Truppe ist dann die einzige „faule Zeit“, nach Entlassung der Reservisten bis zum Eintritt der Rekruten, die Kommandeure geben während dieser Periode den jungen Leutnants am liebsten Urlaub — und Heinz ist erst seit fünf Jahren Offizier.

Der Vater hätte ihn lieber in der Nähe gehabt, aber der Junge war Stabett gewesen, des Kaisers Majestät hatte ihn in die Reichslande befohlen und in dem schönen Stralsburg fühlte sich Heinz Nühling recht wohl.

Der Zug kam heran, ein frisches, gebräuntes Soldatengesicht mit blauen Augen und kurz gehaltenem, blondem Schnurrbart sah aus einem Abteil zweiter Klasse heraus und winkte vergnügt dem Oberamtmann zu. Kaum hielt der Zug, riß der junge Offizier die Türe auf und stürzte auf seinen Vater zu.

„Guten Tag, da bin ich!“

Und der Vater sah seinen Sohn, der kleiner war wie er, aber dieselbe breite Gestalt hatte, mit einem prüfenden Blicke in die Augen, — er war mit seiner Musterung zufrieden.

„Tag mein Junge! — Wie geht's?“

Da lachte Heinz Nühling.

„Gut natürlich, wie soll's auch anders sein, wenn man endlich mal wieder Heim zu den Eltern kommt. Und die Mutter auf dem Damme?“

„Vollkommen, wirst sie kaum verändert finden!“

„Wenn man nur öfter kommen könnte, 's ist nun wieder mal ein ganzes Jahr her, daß wir uns nicht gesehen!“

„Läßt sich nicht ändern, Heinz. Der Kaiser hat dich nun mal nach Stralsburg gesteckt und damit Punktum. Disziplin ist die Hauptsache im ganzen Leben, immer hübsch Ordre parieren, da kommt man am weitesten auf seinem Erdenparadise!“

Vater und Sohn verlassen den Bahnhof, nachdem Heinz einem Kofferträger den Gepäckschein gegeben.

Draußen hält der Jagdwagen des Oberamtmannes.

„Tag, Jochen,“ ruft Heinz, „hübsch munter, — was?“

„Tag, Herr Leutnant, jawoll ganz munter!“

„Und Frau und Kinder?“

„Auch, Herr Leutnant, danke schön!“

Ueber das hartlose Gesicht des Kutschers gleitet ein freundliches Lächeln, er steht seit 30 Jahren in dem Dienst des Oberamts-

mannes, hat Heinz aufwachsen sehen und ist ihm allezeit sehr zugewandt gewesen.

„Viel Hühner dieses Jahr,“ fährt er fort, „aber Hasen haben gelitten und zwei schöne Böcke warten auch auf den Herrn Leutnant!“

„Recht so,“ erwiderte der junge Offizier lachend.

Der Koffer wird gebracht und neben dem Kutscherhuf aufgesladen, die beiden Füchse ziehen an, der Wagen rattert über das holperige Pflaster Anklams.

Vater und Sohn schweigen, so lange sie durch die Stadt fahren, draußen auf der Chaussee sagt der Oberamtmann:

„Nun, mein Junge, erst den unangenehmsten Teil, damit wir den gleich los sind. Wie steht's, bis du ausgekommen?“

Heinz ist rot geworden.

„Nicht ganz, Vater, einige Rechnungen habe ich mitgebracht, viel ist's aber nicht!“

„Wieviel?“

„Ungefähr vierhundertfünfzig Mark!“

„Wirklich alles, Heinz?“

„Ja, Vater!“

„Immer wahr sein, mein Junge, bin doch dein bester Freund, mußt dich einrichten mit deiner monatlichen Zulage von hundert Mark, die Zeiten sind für uns Landwirte nicht glänzend, sogar verdammt schlecht!“

„Weiß ich ja, Vating, geb mir auch die redlichste Mühe, aber ganz ohne geht es leider auch diesmal nicht!“

„Ich sag' auch weiter nichts, bin selbst mal jung gewesen, gib dir weiter Mühe auszukommen, gleich morgen wollen wir das Geld abscheiden!“

„Ich danke dir, Vater!“

„Schon gut, Heinz, schon gut. Menschen sind wir alle und verplempern mal was. — Und aus Sogulstowo ist auch gute Nachricht da, Mutter hat dir's wohl geschrieben. Fred hat die Ernte leidlich eingebracht und nach menschlicher Voraussicht bist du in zwei Monaten Onkel!“

„Vater!“

„Nun ja, das ist der Lauf der Welt, Fred hat bei mir was Nützliches gelernt, hab ihm deshalb Grete gern gegeben, aber sie klagt über die Verhältnisse im Posenischen doch verdammt viel. Re schöne Sache in der Ostmark, das Deutschtum stützen, — gewiß, aber deine Schwester schreibt da wunderliche Dinge. Die deutschen Handwerker und Geschäftsleute, die zu halten unsere Aufgabe ist, wären kolossale Bummelanten zum guten Teile und viel teurer wie die Polen, da käme man weiß Gott recht oft in Konflikt mit seiner nationalen Pflicht. Aber wo gib't denn in der Welt keinen Ärger? Uebrigens schadet der nichts, der erhält die Spannkraft. Fred schrieb auch neulich zu Mutters Geburtstag recht nett; Grete sei eine ganz famose Hausfrau, die passe großartig zu ihm und die innere Wirtschaft halte sie in gutem Zuge. Tausendmal mehr sei sie wert als ein Hunderttausendtalersweibchen, das im Salon säße und sich die Fingernägel ho-

Zwischen den Festeu.

□ Der immergrüne Baum. Wenn die Weihnachtszeit vorüber ist, und die festlich-frohe Stimmung dem gewohnten Alltagsleben Platz macht, soll auch der geschmückte Tannenbaum endlich seinem Schicksal erliegen. Wohl möchten wir ihn gern noch im Zimmer behalten, wenn nur nicht das traurige Abfallen seiner Nadeln ernstlich an die Notwendigkeit mahnte, uns von ihm zu trennen. Nun gibt es aber ein einfaches Verfahren, dieses Abfallen der Nadeln zu verhüten. Wir entfernen die unteren Zweige und setzen das Stämmchen in ein ziemlich hohes Gefäß mit Wasser, welches stets fast voll gehalten werden muß. Das Bäumchen wird auf diese Weise bis gegen Ostern hin frisch bleiben und eine gesunde Luft um ihn her verbreiten, auch wird es zur Freude aller von neuem ausschlagen. Die frischgrünen Spitzchen bilden dann einen ganz reizvollen Kontrast zu dem feinen Lamettaschmuck des Weihnachtsbäumchens.

□ Wie löst man die Kerzen der Christbäume aus? Das Auslösen der Kerzen der Weihnachtsbäume bereitet gar häufig Schwierigkeiten und geht oft nur mit allerhand Hindernissen vor sich; besonders ist dies bei größeren Christbäumen, welche man doch in sehr vielen Familien vorfindet, der Fall. Als ein sehr einfaches und zugleich sicheres Mittel möchte ich den werthen Abonnenten das Auslösen mit einem feuchten Schwamm empfehlen. Man befestigt denselben an einem genügend langen Stod und drückt den Schwamm einfach lose auf die brennenden Lichter. Bei dem Auspusten der Lichter, wie es für gewöhnlich geschieht, ist es zu vermeiden, daß hierdurch ein unangenehmer Dunst und Qualm im Zimmer entsteht, während angegebenes Verfahren uns zugleich den Vorteil bietet, dies völlig zu verhindern.

Frauen von heute.

□ Eine Schauspielerinnenschule in Tokio ist vor kurzem eröffnet worden. Auch dies ist als ein bedeutames Zeichen für die Frauenbewegung in Japan anzusehen. War es doch noch vor wenigen Jahren, wie dereinst auch bei uns im Mittelalter, gänzlich verpönt, daß Frauen als Schauspielerinnen auftraten. Auch die weiblichen Rollen wurden stets von Männern dargestellt. — Eine Bahnbrecherin auf dem Gebiete der weiblichen Schauspielkunst ist die ja auch bei uns bekannte Tragödin Sada Yasho. Ihr ist auch die Begründung der neuen Akademie, die sie leiten wird, zu danken.

□ Eine Frau mit der Flugmaschine. Nachdem schon mehrfach Frauen erfolgreich in Luftschiffen aufgestiegen sind, ist nunmehr auch von einer Wiatkerin zu berichten, die sich des Gleitfliegers bedient. Es ist dies die Wildhauerin Frau Therese Pelletier, die mit der Flugmaschine Delagrange erfolgreiche Gleitflüge in Turin unternommen hat.

Das Ewig-Weibliche.

□ Ein chinesisches Frauenrestaurant. Auch im fernen Osten gewinnt das Frauenrecht immer mehr Anhängerinnen; selbst die ziellich einhertrippelnden Töchter des Himmels stürzen sich neuerdings auf den Kampfplatz der öffentlichen Angelegenheiten und erheben Einspruch dagegen, fürderhin ihr Leben als ein meinungsloses Stüd Haushalt zu verbringen. In einer Reihe größerer Städte Chinas sind in der letzten Zeit Mädchenschulen gegründet worden, in denen nach europäischem Muster unterrichtet wird, und zugleich wurden mehrere Frauenzeitungen gegründet. In Kanton ist jetzt ein großes Restaurant eröffnet worden, dessen Leitung ausschließlich in den Händen von Frauen liegt, und das auf die chinesische Damenwelt eine große Anziehungskraft auszuüben scheint, denn zahlreiche Besucherinnen verkehren hier und genießen die Freiheit, sich ungestört unter sich zu unterhalten und zu diskutieren. Selbst die Kassiererin des Restaurants ist eine Dame. In der chinesischen Presse beschäftigt man sich lebhaft mit dieser Neuerung, man erblickt darin ein bemerkenswertes Symptom für das Erwachen des weiblichen Selbstbewußtseins, das wohl noch manchen harten Kampf zu bestehen haben wird, ehe es sich gegen die altererbten Traditionen ihres Vaterlandes durchsetzt.

□ Eine hübsche Frau wird gesucht. . . Vor kurzem haben Dresdener Physiker nachgewiesen, daß das so moderne elektrische Licht keinesfalls so begehrenswert sei, als man annimmt. Es sei viel zu viel reich an intensiven Strahlen und verderbe die Augen. Jetzt wird das elektrische Licht noch schlimmerer Dinge beschuldigt: Es soll auch die Haut zerstören, ganz wie die X-Strahlen. Der Londoner Physiker Jensey behauptet, daß eine fortgesetzte Bestrahlung mit einer Vogenlampe imstande ist, die Haut eines Menschen rissig zu machen. Die hübscheste Frau, die sich eine Reihe von Jahren dem Einfluß dieses Lichtes aussetzte, würde sehen, wie sich

die Samethaut ihres Halses, ihrer Wangen, ja ihres ganzen Körpers in eine Haut verwandeln würde, die der eines Krokodils zu vergleichen wäre. Es ist aber schwer anzunehmen, daß der Gelehrte jemals diese Behauptung ernsthaft beweisen kann, denn er dürfte kaum eine hübsche Frau finden, die sich zu dem Versuch hergibt, um eine Krokodilhaut an ihrem eigenen Körper einzuhandeln.

Praxis im Haus.

□ Wasserdichtes Schuhzeug. Täglich wiederholtes Einreiben mit Glycerin macht Leder dehnbar, wasserdicht und haltbar. Das Leder bekommt frisches Aussehen und belästigt besonders einen von Hühneraugen heimgesuchten Fuß nicht.

□ Silberne Leuchter, die durch geschmolzenes Wachs oder Stearin verunreinigt sind, taucht man in siedendes Wasser. So können sie leicht gereinigt werden, ohne am schönen Aussehen im mindesten einzubüßen.

□ Enge Handschuhe macht man weiter, wenn man ein weiches Tuch befeuchtet und wickelt in dasselbe die zu engen Handschuhe ein. Nach einigen Stunden nimmt man dieselben heraus, und man wird beim Anziehen finden, daß das Leder weit dehnbarer geworden ist. Um der Farbe des Leders nicht zu schaden, darf das Tuch selbstverständlich nicht zu naß sein.

□ Gegen das Verspringen von Lampenzylindern. Zylinderte für Petroleumlampen bewahrt man vor dem Verspringen am besten dadurch, daß man die Ecken des Dochtes ordentlich abrundet, weil dann die Flamme der Zylinderwandung weniger nahe kommt.

Hygienische Winke.

□ Mittel gegen Nasenbluten. Man atme bei festgeschlossener Munde durch die Nase tief ein, schließe sodann mittelst der Finger die Nase fest und atme durch den nunmehr geöffneten Mund aus. Die atmosphärische durch die Nase eingeatmete Luft bringt das Blut in der Nase zum Gerinnen.

□ Gegen kalte Füße im Bette. Personen mit kalten Füßen schlafen selten gut, besonders Frauen. Man kann sich hiergegen helfen, wenn man die Füße vor dem Schlafengehen einige Minuten mit einem rauhen Tuche abreibt bis sie warm werden.

□ Ein unschädliches Mittel bei allen Schnitt- und Brandwunden, sowie Geschwüren und Hautausschlägen ist unstreitig das Lantolin oder Schafwollfett; dasselbe hat eine dunkelbraune Farbe und wird niemals ranzig, ist also sehr haltbar und dringt leicht in die Haut ein. Bringt man es auf eine offene Wunde, so hört die Blutung alsbald auf und die Wunde heilt schnell ohne jede Schorf- und Vorkenbildung.

□ Umschläge bei Rückenschmerzen. Ein wirksames Lindungsmittel bei Rückenschmerzen, die von der Wirbelsäule ausgehen, sind Umschläge, die zur Nacht aufgelegt werden. Hierzu benutzt man zwei in Wasser getauchte und wieder ausgedrückte Handtücher, die, der Breite nach festgerollt, zu beiden Seiten längs der Wirbelsäule aufgelegt werden. Natürlich muß Leib- und Bettwäsche gegen das durch den Druck des Liegens herausquellende Wasser geschützt werden. Wollene Decken oder Lächer genügen nicht, da sie allmählich durchfeuchten. Als völlig zweckentsprechend ist eine genügend lange und breite Unterlage von gelbem Wachsdruck, wie es zu Badetappen verwendet wird, zu empfehlen. Die dem Rücken aufliegende Seite wird mit Leinwand überzogen, um das Festkleben des Wachsdrucks an den Körper zu vermeiden. Anfangs liegt es sich nicht gerade bequem auf diesen wurstähnlichen Rollen, jedoch gewöhnt sich der Kranke bald daran, und wird ihm ein Extralassen in den Rücken gelegt, so wird das Unbequeme bedeutend gemildert. Diese Art Rückenumschläge haben den Vorzug, lange Zeit kühl zu bleiben und dem schmerzenden Rücken wirklich gute Dienste zu leisten.

□ Das Fußbad wirkt ableitend. Es zieht das Blut in die Füße. Deshalb ist es angebracht, wenn Blutandrang nach dem Kopfe und dadurch entstandene Kopfschmerzen, Atembeklemmungen infolge Blutstauung und kalte Füße vorhanden sind. Bei kalten Füßen ist ein warmes Bad von 24 Grad Reaumur zu nehmen. Die ableitende Wirkung kann durch Zusatz von Salz, Ache oder Senfmehl unterstützt werden. Bei warmen Füßen dürfen kalte Fußbäder in Anwendung kommen, doch soll die Dauer derselben nur einige Minuten sein und nach kräftiger Abreibung der Füße endigen. Blutarme und Nervenleidende dürfen stark ableitende Fußbäder ohne ärztliche Zustimmung nicht benutzen.

Wiesbadener Frauenspiegel.

□ □ □ □ □ Wochenbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. □ □ □ □ □

Ueberwinderin Liebe.

Wohl dem, den auf der Jugend Wegen
Der Eltern Liebe stets beschützt.
Da lernen Kinder Freundschaft pflegen
Und Mitgefühl, das hilft und nützt.
Des Lebens Sonne ist die Liebe,
Die uns erleuchtet und erwärmt.
Sie weckt der Seele edle Triebe,
Läßt mutig tragen, was uns härt.
Wo sich zwei Herzen liebend finden
Läßt jeder Kampf sich überwinden.

Lina Morgenstern.

Weihnacht der Dienstboten.

Bezüglich des Weihnachtsfestes der Dienstboten stellt eine erfahrene Hausfrau die nachstehenden beherzigenswerten Hausfrauengebote auf:

1. Bedenke, daß das Weihnachtsfest ein Fest der Liebe ist und schließe in deine liebevolle Fürsorge auch deine Dienstboten mit ein. Suche dich in die Seele eines Dienstmädchens hineinzuversetzen, denke darüber nach, wie du dir das Verhalten deiner Herrschaft am Weihnachtsabend wünschen würdest und danach handele!

2. Schenke nicht gedankenlos, sondern erkundige dich nach den Bedürfnissen und Wünschen deines Mädchens und wenn du deren erlauschen kannst, so wird seine Freude sicher eine doppelte sein, weil es dein Interesse an seiner Person herausfühlt.

3. Schenke nicht ausschließlich Geld! Das wirkt so nüchtern und erfüllend, selbst wenn die Gabe an sich reich ist. Selbst wenn das Mädchen sich nur Geld erbittet, füge noch irgend ein Geschenk dabei oder hülle die Geldspende in ein anmutiges Gewand.

4. Wo keine besonderen Wünsche vorliegen, teile die für das Mädchen bestimmte Summe in drei Teile, von denen der eine in bar, der andere in einem größeren Geschenk und der dritte in Kleinigkeiten gegeben wird.

5. Kaufe niemals billige Gelegenheitsware in der Annahme, daß sie für das Dienstmädchen gut genug sei. Es ist z. B. höchst unrecht, einem Mädchen einen noch viel ausschenden und doch minderwertigen Kleiderstoff zu schenken, der den Macherlohn nicht wert ist, den das Mädchen von seinem sauer verdienten Lohne bezahlen muß.

6. Schenke auch keinen wertlosen Klittertand, mit dem du nur die Eitelkeit und Ruhsucht des Mädchens förderst, sondern solide einfache Sachen.

7. Sorge dafür, daß das Mädchen zum Weihnachtsfeste auch an seine eigenen Angehörigen denkt und sie durch eine kleine Aufmerksamkeit zu erfreuen sucht. Ist es zu arm dazu, so spende für diesen Zweck etwas oder gewähre einen Vorschuß. Es tut jedem Mädchen wohl, wenn die Herrschaft Interesse an seiner Familie nimmt und macht es anhänglicher.

8. Ruhe dem Mädchen ein besonderes kleines Bäumchen, das es sich in seine Kammer oder in die Küche nehmen darf. Es erhöht ihm die Weihnachtsstimmung und weckt die Erinnerung an Daheim mehr als der große Christbaum der Herrschaft, an dem es in Eigentumsrecht hat.

9. Laß die häuslichen Arbeiten und Festvorbereitungen so früh beginnen, daß sie sich am Weihnachtstage nicht bis in die späten Abendstunden erstrecken, so daß das Mädchen nicht abgeholt zur Bescherung kommt, sondern noch Zeit findet, sich adrett anzuziehen.

10. Behandle dein Mädchen am Weihnachtsabend möglichst familiär. Laß es nicht einsam in der womöglich kalten Küche sitzen, während in den Räumen der Herrschaft eifrig Lust und Freude herrscht. Wenn ein Geranziehen in den Familienkreis nicht angängig ist, so gestatte dem Mädchen, zu seinen Angehörigen oder einer Freundin zu gehen, oder sich eine solche einzuladen.

Sylvester in Sicht.

Wie in den Weihnachtsfeiertagen, so hat man von jeher auch in der Sylvesternacht Schmaus und Trank in Fülle auffahren lassen. Die altgermanische Gastfreundschaft feierte in der ebenso heiligen, wie frohen Zeit der Zwölften ihre Triumphe. Bevorzugt werden heutzutage immer mehr die pikanten Gerichte. Aus ihrer großen gastronomischen Zahl möchten wir für diesmal nachstehend in Vorschlag bringen.

Polnischer Salat. Kalter Braten jeder Art, Geflügel ausgenommen, wird in kleine Stücke geschnitten, Endivien hinzugegeben und mit Öl, Essig, Senf, Pfeffer, Salz, ganz feingeschnittenen Zwiebeln und weich gekochten Eiern gut durchgemengt.

Kariniertes Karpfen. Man schuppe und nehme den Karpfen aus, schneide die Galle von der Leber und ziehe den Darm heraus; dann wasche man ihn, reibe die innere und auswendige Seite mit Salz, lasse ihn so eine Weile liegen, gebe dem Eingeweide wieder seinen vorigen Platz und trockne den Fisch ab. Man kann ihn auch zuvor spalten und in Stücke schneiden. Darauf bestreiche man ihn mit feinem Öl und lasse ihn auf einem Rost langsam gar und gelbbraun werden; in Ermangelung eines Rostes kann man auch eine Pfanne dazu nehmen, man muß dann aber oft schütteln, damit er sich nicht ansetzt. Sodann läßt man ihn erkalten, kocht Essig mit Zitronenschale, Schalotten oder Zwiebeln, ungestoßenem Gewürz, Muskatblüte, etwas Salz und ein Lorbeerblatt und gießt die Sauce, nachdem sie kalt geworden, darüber. Nach einigen Tagen ist der Karpfen zum Gebrauch gut und hält sich einige Wochen, wenn die Brühe in der Hälfte der angegebenen Zeit einmal aufgekocht wird.

Hummer-Fricassée mit Fischklößen und Spargel. Gemästete junge Hühner werden wohl gereinigt, in nicht zu viel Wasser und Salz aufs Feuer gebracht, gut ausgehäutet, mit einem reichlichen Stück Butter und Muskatblüte langsam gar gekocht. Reichlich $\frac{1}{2}$ Stunde vorher gibt man recht zarten, gut abgeschälten und abgekochten Spargel hinzu. Unterdeß nimmt man von dem gekochten Hummer das Fleisch aus Kopf, Schwanz und Scheren, schneidet es in längliche Stücke, stößt Schalen, Kopf und Beine im Mörser nicht ganz fein und läßt dies in Butter langsam $\frac{1}{2}$ Stunde braten. Sind die Hühner weich geworden, so schneidet man mit einem scharfen Messer alles Fleisch in zierliche Stücke, füllt das Fett mit etwas Brühe darüber, gibt die Spargelköpfe hinzu und stellt es zugedeckt warm. In der übrigen Brühe kocht man kleingeformte Fischklöße, welche zum Spargel gelegt werden. Dann rührt man so viel Mehl in die Butter, worin die Hummerschalen braten, als man zu einer Fricasséesauce bedarf, läßt es darin gar werden, gießt Hühnerbrühe hinzu, kocht dies $\frac{1}{2}$ Stunde und gießt es durch ein feines Sieb. Diese recht säumige Sauce von frischer hellroter Farbe läßt man in dem ausgepöhlten Topfe mit dem Hühnerfleisch, Spargel und den Klößen einige Minuten kochen, gibt das Hummerfleisch, welches wie Krebsfleisch nicht wieder kochen darf, hinzu, nimmt den Topf vom Feuer, rührt die Sauce mit 1 bis 2 Eidottern ab, richtet das Fricassée in einer heißen Schüssel an und giebt Schnittchen von Blätterteig dazu.

Karpfenmilch mit feinen Kräutern. Die Karpfenmilchen werden in einem Sud von $\frac{1}{2}$ Rheinwein, $\frac{1}{2}$ Wasser, Gewürz, Nelken, Pfeffer, 1 Paprikaschote, viel Salz, Dill und Salbei gar gekocht, herausgehoben, in hübsche Stücke geschnitten und auf einer Schüssel zierlich arrangiert. In die Mitte dieser Schüssel gibt man folgende Sauce: Von $\frac{1}{2}$ Pfund Butter und entsprechend viel Mehl macht man eine helle Schwiige und füllt sie mit dem durchgeseihten Sud der Karpfenmilch auf, läßt kochen, gibt eine Dose kleine Champignons, die man zerhackt hat, eine Handvoll feine Kräuter: Estragon, Dill, Körbelskraut, Sellerieblätter, Petersilie etc. dazu, gießt die Sauce mit einigen Eidottern ab und richtet sie mit den Karpfenmilchen an. Auch in Muscheln zu geben.

Gefüllte Gurken. Hierzu wählt man große Gurken, schält und schneidet sie bis über die Mitte der Länge nach ein, nimmt das Kernhaus mit einem Löffel heraus, läßt sie in gesalzenem Wasser mit Essig einige Mal aufkochen, tut sie darauf in kaltes Wasser, trocknet sie mit einem Tuche ab und füllt sie dann mit einer Kalbfleisch-Farce. Dann werden die Gurken ausgebrüht, mit einem Faden dicht umbunden, in Fleischbrühe und Butter, mit Muskat gewürzt, in einem irdenen Gefäße gekocht, welches etwa 1 bis $1\frac{1}{2}$ Stunde Zeit erfordert. Vor dem Anrichten wird etwas gestoßener Zwiebeln daran gegeben.

Da lachte Heinz hell auf,

„Ja, ja, mein Junge, der gute Fred hat Recht, bei uns Landwirten heißt es heutzutage verdammt aufpassen, 'ne Frau, die nicht selbst mitarbeitet, können wir nicht gebrauchen, — und das ist gut so!“

„Ganz meine Meinung, Vater!“

„Und nun noch ein ernstes Wort! Mutter schrieb dir wohl, daß wir jetzt eine junge Dame im Hause haben, — Fräulein Herbart?“

„Ja, — sehr schön und gut soll sie sein!“

„Stimmt! Aber arm wie 'ne Kirchenmaus, also verlieb dich nicht unglücklich, Heinz!“

„Keine Angst!“

„Glaub nur, 's ist mir höllisch schwer geworden, dich nicht auch Landwirt werden zu lassen, die Domäne ist ja schon seit siebzig Jahren in unserer Verwaltung, aber 's springt nichts mehr raus aus der Landwirtschaft, 's wäre leichtsinnig von mir gewesen, dich hier festzunageln. Heiratest du mal reich und ist deine Frau einverstanden, dann komm in Gottes Namen zu uns und übernimm später Bernsdorf, hab absolut nichts dagegen und die Domänenverwaltung läßt sie uns herzlich gerne, die hat die Rühlings schäßen gelernt, — aber nur, wenn du reich heiratest, Heinz, geb' ich meine Einwilligung!“

„Ich denke vorläufig noch nicht im Traume ans Heiraten!“

„So was kommt manchmal verflucht plötzlich!“

„Ich, mit meinen fünfundzwanzig Jahren!“

„War auch nicht viel älter und — offen gestanden, Heinz, ich würde mich heillos darüber freuen und Mutter auch!“

„Ihr habt doch nicht etwa besondere Pläne?“

„Soll mich der Himmel bewahren, Vorsehung zu spielen, weiß auch weit und breit kein Mädel, — aber nochmals, Junge, verlier dein Herz an Alara Herbart nicht!“

„Werd' mich schon in acht nehmen!“

„Bitt' ich mir auch dringend aus, 's gibt Menschen, die haben Pech, wo sie auch hinschauen und zu denen gehört Fräulein Herbart. Ihre Mutter war 'ne Pensionsfreundin von uns' Mutting, die hat später den Amtsrichter Herbart in Kolberg geheiratet. Zwei Jahre dauerte das Glück, da starb plötzlich der Mann weg und die Mutter blieb mit dem kleinen Wurm fast mittellos zurück. Not und Sorge hat sie vor 3 Jahren ins Grab gebracht; die paar Groschen, die sie besaß, waren von einem leichtsinnigen Bankier durchgebracht worden, — natürlich der alte Witz mit faulen Papieren und hoher Dividende — und nun steht das Mädel ohne einen Dreier da! War Gouvernante drüben bei Kengersdorffs in Alten-Bückau, mußte aber dort weg, weil der Inspektor sich sterblich in sie verliebte, da nahm Mutting sie auf, nun geht sie bei uns zur Hand und ich kann nicht klagen!“

„Dann wird sie wohl ein Brautmädel sein, denn du bist nicht leicht zufrieden zu stellen, Vater!“

„Gm, ja, — im Vertrauen, du hast recht, aber sag's ihr nicht wieder, das tut nicht gut!“

„Werd' mich schön hüten!“

„Und dumm ist sie doch gewesen!“

„Nanu?“

„Wir hatten drei Tage den kommandierenden General mit seinen zwei Adjutanten und dem Generalstabschef während des Manövers als Einquartierung, — übrigens war's 'ne höllisch teure Ehre, — und der, ich meine den Generalstabschef, Artillerist wie du, Oberstleutnant von Sommern, erst vierzig Jahre alt, oenke nur, verliebt sich regelrecht in Fräulein Herbart, ein Blinder sah's im finstern und sie — ließ ihn abfallen!“

„Was du nicht sagst!“

„Ist das nicht 'ne riesige Dummheit? Arm wie sie ist, bietet sich ihr die Gelegenheit, einen Mann zu heiraten mit großer Karriere, adlig, in den besten Jahren, da steht einem doch wirklich 'er Verstand still!“

„Sie wird ihn eben nicht lieben können!“

„Papertapapp, mein Junge, — nicht lieben können! Nimm mir's nicht übel, das ist wieder mal die richtige Dummheijungensweisheit! Herr von Sommern ist elegant, weltgewandt, gesund, ein Mann, den man achten muß, und das bleibt am Ende die Hauptsache!“

Der junge Offizier zuckt mit den Achseln.

„Ja, die Jugend will immer ihre Extrabratwürste haben!“

„Aber du hast doch Mutting auch geliebt, als du sie geheiratet hast!“

„Zatvoll, mein Junge, und ich liebe uns' Mutting auch heute noch, vielleicht mehr sogar wie damals, weil sie mir eben eine harmonische Ehe geschaffen, die treue Gefährtin auf meinem Lebenswege ist!“

Der Sohn hat die rissige, breite Hand seines Vaters ergriffen.

„Uns' gute Mutting!“

Da glänzten die Augen des Oberamtmanns feucht.

„Was sagst du zu den Füchsen, Heinz?“

„Großartig gehen sie, Vater!“

„Hat auch Mühe und Not genug gekostet, bis sie so weit waren, — aber ist schön, eigene Fuchst, nur nicht mehr lohnend, wie so vieles in der Landwirtschaft!“

„Wird schon wieder mal besser werden!“

„War' auch höchste Zeit,“ brummte der Vater.

Der Wagen rollt an Bernsdorfer Fluren vorbei.

„War bis jetzt ein leidliches Jahr, Kartoffeln scheinen sogar recht gut zu werden, — nur Obst unter allem Hund!“

„Alles wird doch niemals gut!“

„Na ja!“

„Und dort taucht unser liebes altes Haus auf!“

Heinz ist aufgestanden und winkt mit dem Hute hinüber.

„Die Heimat, mein Junge, die Heimat,“ sagt der Vater zufrieden, doch ernst.

„Ja, meine liebe, pommersche Heimat, unser Nest, Vating!“

Der Oberamtmann drückt Heinz die Hand; er hat seine helle Freude an dem Jungen, der ist gesund an Leib und Seele, der die Heimat liebt.

Durch die Dorfstraße fährt der Wagen, die Füchse schnauben, sie freuen sich auf den Stall. Vor den Haustüren stehen Männer, Frauen, Kinder, des Oberamtmanns Sohn, der Herr Leutnant, kommt ja, freundliche Grüße werden ihm zugerufen, man hat Oberamtmanns gern, obgleich er mitunter recht streng sein kann, aber gerecht, auf dem Lande erkennt man das an.

Heinz' Wangen haben sich mit freudigem Rot bedeckt.

„Jeder Gruß, Vater, freut mich von ganzem Herzen, denn er zeigt mir, daß sie mich gern haben, aber vor allem dich und uns' Mutting, das macht mich stolz!“

Da redete sich der Oberamtmann auf.

„Du bist in Pommern, Heinz, hier kennt man noch die Treue!“

Ernst sagt's der Vater, — stolz.

In elegantem Vogen fährt Jochem vor dem breiten, einstöckigen Herrenhause vor. Mutting, eine breite, rundliche Frau mit leicht ergrautem Haare, einen mächtigen Schlüsselbund an der Seite, steht an der Freitreppe, hinter ihr eine große Gestalt — Alara Herbart.

Mit einem Sage ist Heinz vom Wagen.

„Mutting, mein Mutting!“

Er küßt sie herzlich ab, hält sie an den Schultern fest und sieht ihr in die treuen blauen Augen.

„Gott, willkommen, mein lieber, lieber Junge!“

Da reißt sie Heinz von neuem an seine Brust.

„Uns' Mutting, uns' gut Mutting!“

Der rinnen die Tränen die Wangen herab und der Vater steht hinter Heinz und streicht sich seinen langen, blonden Vollbart, er ist mit seinem Jung' zufrieden.

Auch Alara Herbart ist weich geworden, ein solches Willkommen war ihr niemals geboten worden, immer nur ein verhärmter Blick aus den Augen ihrer guten Mutter.

(Fortsetzung folgt.)